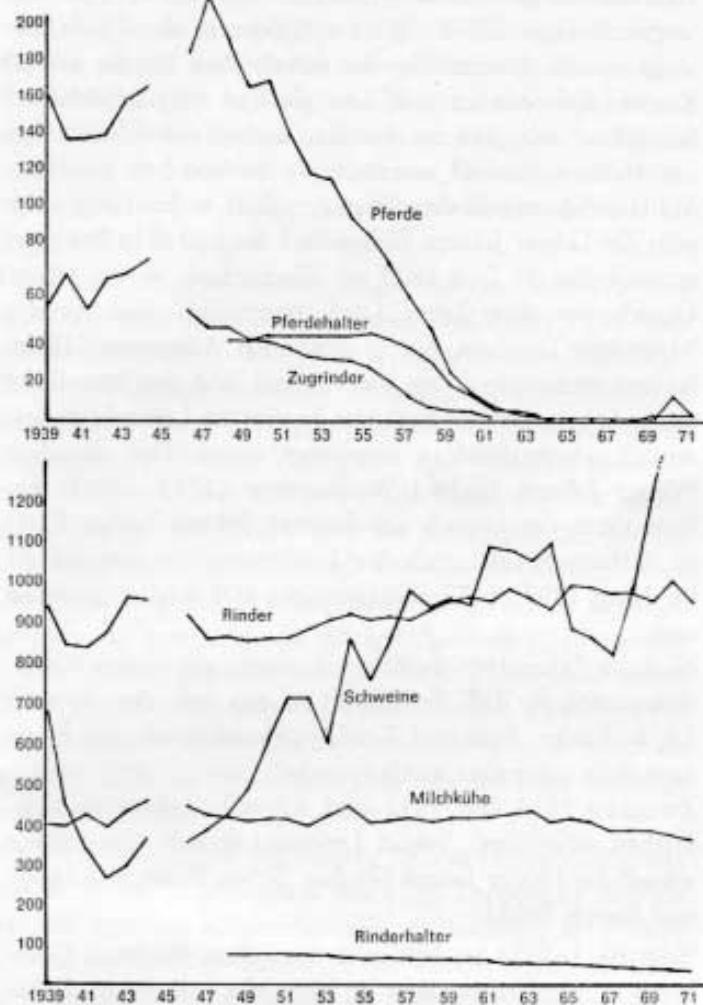


Viehhaltung in der Gemeinde Vierkirchen



Ablösung der Zugtiere durch Traktoren

Von jeher war Vierkirchen ein Mittelpunkt der Pferdezucht. Fünf Zuchthengste standen im Frühjahr in der Beschälstation beim Bräu. Aus der näheren und weiteren Umgebung kamen die Knechte mit den Zuchtstuten an-

geritten, um sie decken zu lassen. Gesunde Fohlen und schöne Pferdegespanne waren der Stolz jedes Bauern. So hat sich gerade der Pferde-Versicherungs-Verein Giebing unter der langjährigen Führung von Josef Sedlmair aus Durchsamsried in unserem Raum Verdienste erworben. Der Verein wurde 1955 aufgelöst, als das Interesse an der Pferdezucht erloschen war.

Betrachten wir die Kurve: Die Zahl der Pferdehalter stieg nach dem Kriege von 40 auf 44 (bis 1955) noch etwas an, fiel dann aber rapide ab. Während des Krieges wurden in der Gemeinde 140 bis 170 Pferde gehalten. Nach Kriegsende, von 1946 bis 1948, ergibt sich eine unnatürliche Spitze, als die Zahl von 168 auf 210 ansteigt. Die Erklärung liegt darin, daß Militärpferde, die nach dem Zusammenbruch 1945 bei Piflitz und Rettenbach eingefangen wurden, bei den Bauern Aufnahme fanden. Sie mußten später gemeldet, abgeliefert oder angekauft werden.

Die Zahl der Zugpferde nimmt ab 1950 ständig ab. Innerhalb von zehn Jahren (bis 1960) werden die treuen und edlen Helfer, die jahrhundertlang dem Menschen in guten und schlimmen Zeiten mit ihrer Muskelkraft gedient hatten, durch die Technisierung beiseite geschoben. Einzelne Liebhaber hielten sich zunächst neben dem Traktor noch ein Gespann, doch wurden nach einigen Jahren die überalterten Zugpferde verkauft. Mit Wehmut stand dann die Familie im Hof versammelt, als das letzte Pferd den Stall verließ. Das gleiche Los traf auch die Zugrinder, die Ochsen und Zugkühe. Ihre Zahl ging ebenfalls auf Null zurück. Wenn zur Zeit die Zahl der Pferde wieder ansteigt, so hat das einen anderen Grund: Bei ständig steigender Freizeit hat gerade am Rande der Städte das Pferd als Wohlstandssymbol dem Reitsport neue Impulse gegeben.

Anschrift des Verfassers:

Hauptlehrer Andreas Bertold, Flurstraße 9, 8061 Vierkirchen.

Die Schulgeschichte von Vierkirchen

Von Karl H a n g

Der Zeitpunkt, wann in Vierkirchen die erste Schule errichtet worden ist, kann nicht mehr mit Sicherheit angegeben werden. Im Pfarr-Visitationsprotokoll vom Jahre 1560 wird ausdrücklich vermerkt, daß Vierkirchen noch keine Schule hat.

Bereits am 17. März 1615 heißt es in einem kirchlichen Visitationsprotokoll: »Martin Pruckmayr, gewester Schuelmaister zu Vierkirchen, pitt [bittet], ihme [ihm] die Schuelmaisterstelle bei St. Georgen allhier [zu Freising] in G[naden] zu verleihen. R[ogator = Bittsteller] möge bei Herrn Pfarrherrn sich der gebühr [gebührend] anmelden und alsdann bei den Herren [nämlich dem Domkapitel] [hierüber] berichtet werden.« (Protokoll des Domkapitels FS.) Das bedeutet für die Schule in Vierkirchen, daß bereits vor dem Jahre 1615 Unterricht im Sinne einer Pfarrschule gehalten worden ist. — Die Schule

bei St. Georg in Freising besteht übrigens heute noch.

Aus dem Jahre 1652 wird nur gemeldet, daß nach Hohenkammer 12 fl für den Schullehrer gezahlt werden müssen und für den Schullehrer in Kammerberg 5 fl. Wenn schon die Nachbarpfarre Hohenkammer und das Filialkirchdorf Kammerberg einen Schulhalter hatten, so doch auf jeden Fall das Pfarrdorf Vierkirchen. Die 1675 beginnenden Pfarrmatrikel von Vierkirchen verzeichnen — wie Dr. Hanke feststellte — zunächst nur den Vierkirchener Schulmeister Andreas Dornwanger, der in den Jahren von 1691 bis 1718 acht Kinder taufen ließ und mit einer Anna Maria Jakobe Herzig (1711: Hazich, 1718: Hazl) aus Tegernsee verheiratet war. Daneben wird aber 1706 bis 1709 noch ein Schulmeister Franz Geisenhoffer in Viehbach genannt, das damals zur Pfarrei Vierkirchen gehörte.

Am 22. Juni 1758 kaufte der berühmte und ganz hervorragende Pfarrer Johann Georg Gröbmaier (1735—1779), der auch die 1000-Jahrfeier von Vierkirchen veranstaltet hat, aus eigenen Mitteln von den Erben des kinderlos verstorbenen Baders Joseph Schmidt dessen $\frac{1}{6}$ Gütl in Vierkirchen, das zum Gotteshaus Kammerberg grundbar war »zum Nutzen der Gemain für ein ewiges Schulhaus, respektive Schulhaltersgütl und zur Unterhaltung [zum Unterhalt] des Schulmeisters dergestalt, daß jeder Schulmeister davon seinen Unterhalt bestreiten könnte, zusätzlich der Botengänge, das Austragen von Haus zu Haus, das Führen der Pfarrakten u. dergl. mehr. Die Baulast obliegt dem Lehrer.« — Die bei dem Gütl befindlichen 12 Tagwerk 52 Dezimal Grundstücke werden in der Folgezeit durch die aus der Gemeindegrundverteilung um 16 Tagwerk 10 Dezimal Schuldienstgründe sowie das »Uhrangerl« bzw. »Uhrackerl« vermehrt, welches dem Lehrer die Verpflichtung auferlegte, die Uhr auf dem Kirchturm ständig aufzuziehen.

Die Lehrer des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts

Ab 1770 dürfte der 1745 in Vierkirchen geborene Mesnerlehrer Johann Georg Karl in Vierkirchen tätig gewesen sein. Er dürfte nicht ausgebildet gewesen sein und hielt nur nebenbei Schule. — Im Jahre 1788 wurde der Hilfspriester (Kaplan) Thomas Moser nach Vierkirchen versetzt. Er war im Jahre 1784 geweiht worden. Über seine segensreiche Tätigkeit als Hilfslehrer in Vierkirchen wurde im Jahre 1813, nach seinem Tode berichtet, nachdem er als Schulinspektor und Benefiziat bei St. Stephan in München verstorben war: »Durch die tätige Teilnahme, die der damalige Pfarrer Johann Bapt. Graf von Edling (1779 bis 1791) nahm sowohl, als durch den rastlosen Eifer, womit der neue Kaplan nebst seinen beschwerlichen Exkursionen auf die Filialen mehrere Stunden des Tages in der Schule verweilte, kam dieselbe bald zu einem solchen Grade der Vollkommenheit, daß Professor Westenrieder sagen konnte: ‚Er fände im Landgericht Dachau, ausgenommen Dachau selbst, und die 2 Stunden davon entlegene Pfarrei Vierkirchen (welch letztere durch die Tätigkeit des dortigen Kaplans Thomas Moser mit ersterer um den Vorzug stritt) wenige normalmäßige Schulen. Moser finde ein äußerst schlechtes Schulhaus vor.‘ Da die Beiträge der Wohltäter nicht hinreichten zur Erbauung eines Schulhauses, so führte er mit den Schulkindern öffentliche Spiele auf. Diese fanden Beifall und der Gewinn wurde zur Vollendung eines geräumigen Schulzimmers und einer besseren Wohnung für den Lehrer verwendet.«

Das $\frac{1}{6}$ Schulgütl warf einen Betrag von 70 fl im Jahr ab, die zu den Einnahmen des Lehrers gezählt wurden. Von der Pfarrkirche (für den Mesner- und Organistendienst), von der Filialkirche zu Viehbach, von der Filialkirche zu Biberbach, von der Filialkirche zu Giebing bekam der Lehrer jährlich je 5 fl, von der Filialkirche zu Pasenbach 6 fl und das Schulgeld von den Kindern von insgesamt 70 fl. Für den Hilfslehrer, der ihm vor dem Jahre 1803 bereits zur Verfügung stand, dem sog. Adstanten Joseph Retter von Schweinbach (Landkreis Fürstenfeldbruck), bekam der Lehrer noch 100 fl für die Erstattung von

Kost, Trunk und für das Taschengeld 30 kr wöchentlich. »Mittels obrigkeitlichen Anhalten der Ältern [Eltern] wegen fleißiger Schickung ihrer Kinder in die Schule, sowohl mittels Anschaffung der Schulbücher für die armen Kinder, daß ohnehin nach dem gnädigst vorgeschriebenen Schulplane soll gelehret werden, könnte die Schule noch um vieles verbessert werden.« — So heißt es in einem Visitationsprotokoll der damaligen Zeit. — Im Jahre 1819 geht der Lehrer Johann Georg Karl mit 150 fl in Pension; er starb am 9. Juni 1825 zu Vierkirchen. — In einem Gesuch aus dem Jahre 1803, vermutlich nach bereits 33jähriger Tätigkeit, bat er um einen Adstanten (Hilfslehrer) und zugleich um die Prüfung und die Anstellung seines Sohnes Johann Karl, der bereits die Lehrerbildungsanstalt »normalmäßig« absolviert hatte. Der damalige Pfarrer Johann Michael Weilhammer (1793—1804) befürwortete das Gesuch des Lehrers Johann Georg Karl; es dürften damals, nach der Einführung der Schulpflicht im Jahre 1802, in Vierkirchen über 100 Schüler gewesen sein.

Noch im Jahre 1806 heißt es in einem pfarrlichen Visitationsprotokoll, daß die Schule zu eng sei, der Apparat (d. h. Bänke, Pult und Tafel) vorhanden sei; die Feiertagsschule wäre aber wenig besucht.

Zwischen 1819 und 1832 sind folgende Lehrer in Vierkirchen aufgeführt: August Leonhard Straub; ihm folgten schnell die Lehrer Joseph Gruber, Simon Bauer (bis 1834) und Joseph Stöckl.

Vom 10. 1. 1834 bis 1866 war der Lehrer Balthasar Gumbosch in Vierkirchen tätig. Er lebte hier nach seiner Ruhestandversetzung bis zu seinem Tode am 11. 2. 1873. »Sein Andenken ist ein gesegnetes.« (Pfarrer Steinberger) — Von 1866 an war hier Lehrer Jakob Rauschmeier angestellt, ein Lehrerssohn aus Lauingen.

Das Schulgütchen

Im Jahre 1815 waren die Gebäulichkeiten des Schulgütchens in einem derart schlechten Zustand, daß zu einem Neubau geschritten werden mußte. Dazu lieferte die Pfarrgemeinde die Baumaterialien, darunter 2000 bis 3000 Ziegelsteine von der 1804 abgebrochenen Kapelle der schmerzhaften Muttergottes vor dem Dorfe.

Der Wirt Ferdinand Mayer räumte für den Unterricht ein großes Zimmer seines Hauses ein und erhielt am 16. Juni 1816 von der Regierung eine Belobigung, die mit den Worten schließt: »Gleichwie nun eine solche gute Handlung Lob verdient, so wird dem Ferdinand Mayer aber besonders Wohlgefallen zugesichert, da er ohngeachtet mancher Beschimpfung von Schlechtgesinnten von seinem guten Vorsatz nicht abgegangen ist.«

Nach langjährigem Streit, 1819—1832, über die Baupflicht am Schulhause, wozu die Gemeinde selbst willig ihre Dienste leistete, weigerte sie sich, die Wirtschaftsgebäude neu aufzuführen und wollte diese dem Nutznießer, dem Lehrer, überlassen. Schließlich leistete aber die Gemeinde zum Stadelneubau die Hand- und Spanndienste, lieferte die Bauhölzer und gewährte 200 fl. Doch kaum waren die Schul- und Ökonomiegebäude hergestellt, da wurden sie am 18. Oktober 1834 ein Raub der Flammen. Natürlich

mußte nun wieder neu gebaut werden. Dies konnte aber wegen der vorgerückten Jahreszeit erst im Frühjahr 1835 geschehen. Wiederum stellte der Wirt Ferdinand Mayer, ein Sohn des Vorgenannten, das obere Gastzimmer (die sogenannte Zechstube) zur Verfügung. Leider suchte man damals Einsparungen an Ausgaben für das Schulhaus dadurch zu erzielen, indem man schlechtes Material zum Bauen verwendete und außerdem den Bau möglichst klein ausführte.

Schon bald, im Jahre 1857, war eine Erweiterung des Schulhauses nötig. Diese wurde dann aber erst im Jahre 1866 mit einem Kostenaufwand vorgenommen, der dem eines Neubaus gleichkam.

Der Schulsprengel

Zum Schulsprengel Vierkirchen zählten damals wohl alle Ortschaften des Pfarrsprengels. Im Laufe der Zeit aber wurde eine Ortschaft nach der anderen abgetrennt. So kamen Engelbrechtsmühle nach Indersdorf, Riedenzhofen im Jahre 1816 nach Röhrmoos, Ebersbach 1819 nach Weichs, Rudelzhofen 1869 nach Röhrmoos und Hörgenbach 1878 nach Fahrzenhausen. Der Schulsprengel bestand nun aus folgenden Ortschaften:

- | | |
|----------------|---------------|
| 1. Vierkirchen | 5. Esterhofen |
| 2. Biberbach | 6. Jedenhofen |
| 3. Pasenbach | 7. Ramelsbach |
| 4. Rettenbach | 8. Daxberg |

Im Jahre 1893 wurde Biberbach abgetrennt und dort eine eigene Schule errichtet.

Im Frühjahr 1921 wurden Verhandlungen wegen Neubau eines Schulhauses geführt. Der damalige Gemeinderat hatte außerdem mit Stimmenmehrheit beschlossen, ein Wohnhaus zu errichten. Zunächst wurde der Stadel abgebrochen, der wegen Verlegung der Baulinie hinderlich war. Im September 1921 scheiterte dann die Ausführung eines Neubaus, weil die hierzu nötigen Geldmittel nicht aufzubringen waren.

Die Dienstwohnung, die sich schon lange in einem sehr schlechten Zustand befand, wurde 1929 für unbewohnbar erklärt und die Ausschreibung des Schulleiterpostens bis zur Instandsetzung der Wohnung verschoben.

Der Schulhausneubau wurde 1930 in den Gemeindeversammlungen wiederholt zur Debatte gebracht, aber immer ohne Resultat. Es blieb zunächst nur beim Kiesanfahen.

Der Kies wurde später zur Straßenaufschotterung verwendet.

1933 wurden die vorderen zwei Zimmer im Schulhauserdgeschoß Hitlerjugend- und Bund deutscher Mädchen-Heim. Ende des Zweiten Weltkrieges, im April 1945, wurde das Schulhaus ein provisorischer Hauptverbandsplatz der Deutschen Wehrmacht. Der Unterricht mußte deshalb eingestellt werden.

Am 1. Oktober 1945 wurde der Unterricht wieder aufgenommen. In zwei Klassenräumen mußten 199 Schüler unterrichtet werden. Deshalb wurde im Schuljahr 1947/48 der Saal im Gasthaus Grieser als Unterrichtsraum angemietet.

Trotz vieler Gegenstimmen errichtete der Schulsprengel Vierkirchen/Pasenbach im Jahre 1949 auf dem bisherigen Turnplatz ein neues Schulhaus mit zwei Lehrsälen. 1. Bürgermeister Johann Eichinger und sein Gemeinderat ließen sich nicht mehr von dem gesteckten Ziel abbringen. Die Schule Vierkirchen hatte somit vier Klassenzimmer und vier Lehrstellen.

Im Jahre 1959 erhielt die Volksschule Vierkirchen auf Grund der hohen Schülerzahl eine 5. Planstelle zugewiesen. Für die Unterbringung der 5. Schulklasse wurden die vier westlich gelegenen Räume der Lehrerdienstwohnung in einen fünften Schulsaal umgebaut. Da der Schulgemeinde im Jahresetat die Mittel zur Beschaffung der Schulmöbel fehlten, wurden diese vorübergehend von Frau Oberlehrerin Margarete Blößner finanziert.

Zum Beginn des Schuljahres 1965/66 mußte wiederum der Saal im Gasthaus Grieser angemietet werden. Dort befanden sich in den folgenden fünf Jahren die Klassen 6, 7, 8, 8 und 5.

Ab dem Schuljahr 1966/67 erfolgte die Zusammenlegung der Schulen Vierkirchen und Biberbach. Dadurch war eine achteilige Schule entstanden; sechs Jahrgänge gingen in Vierkirchen und zwei in Biberbach zum Unterricht.

Im Zuge der äußeren Schulreform sollte Vierkirchen, zentral und günstig an der S-Bahn gelegen, eine Hauptschule bekommen, welche auch von den Hauptschülern der Schulen Petershausen und Röhrmoos besucht werden sollte. Dieser Plan der Regierung zerschlug sich aber vor allem am Widerstand der Gemeinde Petershausen.

Nun erhielt Vierkirchen für zwei Jahre, 1969/70 und 1970/71, die Grundschule und die Teilhauptschule I — Peters-

*Pfarrkirche St. Jakob und
altes Schulhaus in Vier-
kirchen.*

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen



hausen bekam die Grundschule und die Teilhauptschule II. Dann wurde ab dem Schuljahr 1971/72 Markt Indersdorf Mittelpunktschule, die nun auch von allen Hauptschülern der Schulen Petershausen, Vierkirchen und Weichs besucht werden mußte. In den vorgenannten Orten bestehen seit dem Schuljahr 1971/72 nur noch die Grundschulen. Ab Herbst 1975 bis Februar 1976 wurden die im Ostteil des Schulhauses gelegenen Räume im Erdgeschoß in ein 6. Klassenzimmer umgebaut.

In der Zeit von 1972 bis 1978 befaßte sich der Gemeinderat unter Leitung von 1. Bürgermeister Hans Bestle wieder intensiv mit dem Neubau einer Grundschule. Zunächst wurde als Baugelände der größte Teil der aufgegebenen Ziegelei in Esterhofen erworben. Dann erfolgte endlich am 21. März 1978 die schulaufsichtliche Genehmigung durch die Regierung. Nach der erfolgten Ausschreibung des Bauvorhabens erhielt die Firma Reischl, Dachau, den

Bauftrag. Die Gesamtleitung des Schulhausbaues liegt in den Händen von Herrn Architekt Christian Endter.

Am 5. September 1978 konnte 1. Bürgermeister Canisius Großmann-Neuhäusler den ersten Spatenstich vornehmen. Anwesend waren Herr Landrat Hansjörg Christmann, mehrere Gemeinderäte, Altbürgermeister Hans Bestle, die Herren Reischl sen. und jun., alle Lehrkräfte sowie eine Anzahl interessierter Bürger.

Als Schulleiter der Schule Vierkirchen sind aus den letzten 100 Jahren noch zu nennen: bis 1893 Max Klinzer, 1893 bis 1914 Ferdinand Stock, 1914—1920 Max Barbarino, 1920—1924 August Gräßmann, 1924—1929 Alois Bihlmayer, 1929—1936 Helene Einhorn, 1936—1958 Johann Dapfer, 1958—1961 Rudolf Neukirch, 1962—1971 Ernst Bossert und ab 1. April 1971 Karl Hang.

Anschrift des Verfassers :

Hauptlehrer Karl Hang, Indersdorfer Str. 17, 8061 Vierkirchen.

Das Vereinsleben in der Gemeinde Vierkirchen

Von Josef Wagner

Die sehr rege Arbeit in den einzelnen Vereinen des Gemeindebereiches spiegelt die Gemeinnützigkeit dieser Organisationen wider. In nicht weniger als 16 verschiedenen Zusammenschlüssen finden Gemeindebürger ihr Betätigungsfeld im Bereich der Freizeitgestaltung und der Erholung, in der Förderung von Kultur und Brauchtum.

Wenn wir mit den Krieger- und Soldatenvereinen beginnen, dann deshalb, weil sie neben den Feuerwehren bereits im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts gegründet wurden.

Krieger- und Soldatenverein Vierkirchen

Die Beendigung des Krieges 1870/71 wurde zum Anlaß genommen, in den Gemeinden Krieger- und Soldatenvereine ins Leben zu rufen. So wurde am 1. Mai 1872 von 160 Mitgliedern, mit dem Sitz in Vierkirchen, ein Veteranenverein unter der Bezeichnung Vierkirchen-Kammerberg gegründet. In dem Verein waren Kameraden zusammengefaßt, die einen Feldzug mitgemacht oder ihren Militärdienst in der Garnison verbracht hatten. Damals machte sich in allen Teilen unseres Vaterlandes die Bestrebung geltend, vaterländische Gesinnung zu fördern, kameradschaftlichen Geist wach zu halten, hilfsbedürftige Kameraden zu unterstützen, gesellige Unterhaltung zu fördern, Pietätspflichten zu erfüllen und das Andenken an gefallene und verstorbene Freunde wach zu halten. Der Verein sorgte noch im Gründungsjahr für die Beschaffung einer Fahne. Eine zweite Fahne wurde am 12. Juni 1904 übernommen, eine dritte Fahne am 26. Mai 1963 geweiht. Alle drei Fahnen sind noch im Besitz des Vereins.

Im Jahre 1922 wurde das noch heute bestehende Kriegerdenkmal enthüllt. 1972 wurde die 100-Jahr-Feier des Vereins feierlich begangen. Den Vorsitz des Vereins hatten inne:

1872 — 1896 Lampert Nefzger

1897 — 1919 Thomas Bertold

1920 — 1923 Benno Kürzinger

1924 — 1945 Johann Göttler

1946 — 1961 vereinslose Zeit

1962 — 1970 Jakob Sandmair

1971 — 1978 Josef Berthold

ab 19. 9. 1978 August Reichelt

Der Krieger- und Soldatenverein Vierkirchen ist der älteste Verein der Gemeinde und zählt derzeit 220 Mitglieder.

Krieger- und Veteranenverein Pasenbach

Der Veteranenverein Pasenbach wurde am 12. Juni 1904, dem Tag der Fahnenweihe in Vierkirchen, gegründet und zunächst dem Vierkirchener Verein angeschlossen. Im Jahre 1913 trennten sich die Pasenbacher Mitglieder und gründeten einen eigenen Verein. Im Jahre 1937 ehrte der damalige Reichskriegerbund sechs verdiente Mitglieder des Vereins. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Verein im Jahre 1958 erneut als Krieger- und Veteranenkameradschaft Pasenbach mit 44 Mitgliedern ins Leben gerufen. Den Vorsitz übernahm Andreas Gruber, der diese Aufgabe 15 Jahre inne hatte. Im Jahre 1960 wurde die Fahne restauriert und dieses Ereignis mit einem großen Festtag gefeiert.

In Pasenbach-Esterhofen gab es damals noch drei Gastwirtschaften, in denen sich der Verein abwechselnd traf. Im Jahre 1971 erfolgte die Namensänderung in Krieger- und Soldatenverein Pasenbach. Im gleichen Jahr weihte Herr Pfarrer Wolfgang Lanzinger im neuen Friedhofsteil ein Kriegerdenkmal ein, dessen Kosten DM 7 000.— betragen. Den Vorsitz des 100 Mann starken Vereins führt zur Zeit Jakob Auracher.

Krieger- und Veteranenverein Biberbach

Der Krieger- und Veteranenverein Biberbach wurde im Jahre 1895 gegründet. Er erhielt noch im Gründungsjahr



Zentrum von Vierkirchen
mit Kriegerdenkmal.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

eine Vereinsfahne. Eine Salutkanone konnte im Jahre 1925 beschafft werden. 1956 wurde das 60jährige Gründungsfest mit einer Fahnenweihe festlich begangen. Als besonderes Ereignis in der Vereinsgeschichte darf man die Enthüllung des Kriegerdenkmales an der Zufahrt zur Kirche im Jahre 1963 nennen. 48 Nachbarvereine waren dabei anwesend.

Bis 1918 hatte Johann Huber den Vereinsvorsitz inne; er wurde dann von seinem Sohn Johann Huber abgelöst. 1924 übernahm Georg Kohr den Vorsitz und führte den Verein bis 1960. Nachfolger wurde Josef Fuß, der bis heute Vereinsvorsitzender ist.

Feuerwehr Vierkirchen

Die Gründung der Feuerwehren entsprang dem Schutzbedürfnis der Bevölkerung. Heute wie damals sind sie in der Bekämpfung von Brand- und Naturkatastrophen die ganz große Hilfe der Bevölkerung.

Neben den Krieger- und Veteranenvereinen wurden in den 70iger Jahren des 19. Jahrhunderts die Feuerwehren gegründet. Vorher wurden Brände mit Kübeln gelöscht. Im Jahre 1836 vernichtete ein Großbrand in Biberbach 12 Gebäude. 1876 wurde die Freiwillige Feuerwehr Vierkirchen gegründet und als erstes Löschgerät eine Tragepumpe im Jahre 1880 angeschafft. Dies geschah unter dem 1. Kommandanten Lampert Nefzger, Vierkirchen.

Der Dienst in der Feuerwehr wurde militärisch ausgeführt. Es gab eine Steigermannschaft und eine Spritzenmannschaft, die in der Regel nur mit gedienten Soldaten besetzt wurden. Die Reservemannschaft waren Ungediente. Wer damals keinen Militärdienst leistete, war nicht besonders angesehen.

Im Jahre 1902 wurde eine fahrbare Handsaugdruckspritze angeschafft und geweiht, die heute noch im Besitz der Fr. F. V. ist. Sie kostete RM 1 450.—. 1910 wurde eine neue Feuerspritze mit größerer Leistung gekauft. 1938 wurde ein kleines Feuerwehrgerätehaus gebaut, das den damaligen Notwendigkeiten entsprach. Erst 1942 wurde die erste Tragkraftspritze mit Breuermotor und Anhänger mit Vollgummibereifung und vollständiger Ausrüstung angeschafft. Dieses Gerät war während der Kriegsjahre öfters in München im Einsatz. Die Fr. F. V. war für alle Brand-

und Naturkatastrophen im örtlichen Bereich und der näheren Umgebung zuständig.

Im Jahre 1960 wurde die aus dem Krieg stammende Tragkraftspritze gegen eine neue Spritze der Marke »Magirus« ausgewechselt. Bereits ein Jahr später kaufte die Gemeinde von der Stadt Dachau ein gebrauchtes Motorfahrzeug LF 15, Baujahr 44, mit kompletter Ausrüstung. Im gleichen Jahr wurde eine fahrbare Leiter von 10 Meter Höhe dazu angeschafft. 1962 legte eine Gruppe der Fr. F. V. als zweite Feuerwehr im Landkreis Dachau das Leistungsabzeichen in Bronze ab. Nachdem der Fr. F. V. neben der Tragkraftspritze nun auch ein Motorfahrzeug zur Verfügung stand, wurde es notwendig, ein größeres Feuerwehrgerätehaus zu bauen. Dieses Gerätehaus an der Dachauer Straße kostete DM 45 000.—.

Neben den Einsätzen bei Brandunglücken hat sich die Feuerwehr vor allem bei wiederholten Hochwasserkatastrophen bewährt. Hier wurden die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Vierkirchen zum Teil rund um die Uhr gefordert und haben unserer Bevölkerung große Hilfe geleistet. Vielleicht waren es gerade die Einsätze bei Naturkatastrophen, die den Gemeinderat im Jahre 1977 dazu bewogen haben, das Großfahrzeug LF 8 anzuschaffen. Dieses Fahrzeug ist zur Zeit das modernste Lösch- und Rettungsgerät dieser Größenordnung. Es handelt sich um einen Magirus-Deutz. Die Kosten für dieses Fahrzeug betragen DM 152 000.—. Neben diesem Lösch- und Rettungsfahrzeug wurde noch die Funkalarmanlage angeschafft. Der jetzige Ausbildungsstand und die hervorragende Ausrüstung ließen die Fr. F. V. zur wertvollsten freiwilligen Vereinigung in der Gemeinde werden.

Seit der Gründung waren Kommandanten:

- 1876 — 1882 Lampert Nefzger
- 1882 — 1901 Thomas Berthold
- 1901 — 1918 Mair (Reischlbaur)
- 1918 — 1920 Johann Gattinger
- 1920 — 1922 Josef Kölbl
- 1922 — 1925 Sebastian Ziegler
- 1925 — 1927 Georg Grieser
- 1927 — 1928 Teufelhard
- 1928 — 1945 Josef Reichelmeier
- 1946 — 1957 Josef Korber
- 1957 — 1977 Leonhard Märkl (Kreisbrandrat)
- ab 1977 Willibald Miksch



Weibe des neuen Feuerlöschfahrzeuges der Freiwilligen Feuerwehr Vierkirchen durch Pfarrer Wolfgang Lanzinger.
Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

Feuerwehr Pasenbach

Die Freiwillige Feuerwehr Pasenbach wurde im März 1897 gegründet. Vorsitzender und Gründer war Andreas Gruber. Die erste Bewährungsprobe hatte sie im Jahre 1906 zu bestehen, als bei einem Brand drei Anwesen vollständig und zwei weitere teilweise eingäschert wurden.

Die Freiwillige Feuerwehr beteiligte sich seit ihrer Gründung an allen örtlichen Einsätzen sowie den in der näheren Umgebung. Im Zweiten Weltkrieg versahen Frauen den Feuerwehrdienst. Nach dem Zusammenbruch von 1945 wurde die Fr. F. P. erst im Jahre 1946 mit Genehmigung der Militärregierung wieder ins Leben gerufen. Neu gegliedert wurde die Wehr erst am 12. Dezember 1948 unter dem Kommandanten Josef Huber. Unter seiner Leitung wurde die erste Motorspritze gekauft. Im Jahre 1962 beschaffte sich der Verein anstelle der alten Standarte eine neue Fahne, die bei einer großen Veranstaltung geweiht wurde.

Neben ihren Einsätzen bei Brand- und Naturkatastrophen haben sich die Mitglieder der Fr. F. P. auch kulturell betätigt. Mit gelungenen Theateraufführungen und Preispa-schen haben sie Gelder beigebracht und damit Ausrüstungsgegenstände gekauft, um das Gemeindefiskus zu entlasten. Die Gemeinde Pasenbach beschaffte ihrer Wehr auch ein motorisiertes Löschfahrzeug.

Dank der guten Ausrüstung und einer Mannschaft, die freudig ihren Dienst tut und mit Liebe bei der Sache ist, konnte 1977 das Leistungsabzeichen der Stufe 1 mit drei Löschgruppen erworben werden.

Den Vorsitz in der Freiwilligen Feuerwehr Pasenbach führt derzeit Jakob Auracher. Kommandant ist Siegfried Schmid.

Feuerwehr Biberbach

Die Freiwillige Feuerwehr Biberbach wurde im Jahre 1873 beim Oberwirt Reischl gegründet. Vielen der Gründungsmitglieder war die Brandkatastrophe von 1836, bei der 12 Wohnhäuser und acht Scheunen niederbrannten, noch in Erinnerung.

Im Jahre 1874 wurde die erste Spritze in Betrieb genommen, eine handbetriebene Kolbenpumpe, die auf einem Pferdewagen montiert war. Diese Spritze wurde bis zum Jahre 1945 verwendet. Zur Zeit der Gründung unter dem 1. Kommandanten Reichlmayr wurde die heute noch vorhandene Stammliste eröffnet. Bis 1945 verhinderten 12 Einsätze eine Wiederholung der Brandkatastrophe von 1836. Während des Zweiten Weltkrieges waren es auch Frauen, die den Feuerschutz übernommen haben. Bei Kriegsende, am 29. April 1945, neun Tage vor der Kapitulation, wurden sieben Anwesen in Brand geschossen. Durch die Kriegshandlungen mußten die in die Wälder geflohenen Biberbacher hilflos zusehen, wie ein Teil des Ortes ein Raub der Flammen wurde.

Aus Wehrmachtsbeständen erhielt die Fr. F. B. die erste Motorspritze. 1956 wurde diese Motorspritze gegen eine neue ausgetauscht. Das 100jährige Gründungsfest im Jahre 1976 wurde an drei Tagen besonders festlich begangen. In der Zeit von 1945—1978 wurden insgesamt acht Einsätze gefahren. Unter zehn Kommandanten dienten insgesamt 415 aktive Mitglieder bei der Fr. F. B.

Katholischer Burschenverein Pasenbach

Kolpingsvereine kannte man aufgrund der ländlichen Struktur der Bevölkerung in unserem Gemeindebereich um und nach der Jahrhundertwende nicht. Da zu der Zeit auch der Sport für die Landjugend noch fremd war, gab es für den Zusammenschluß junger Burschen nur die Burschenvereine. Der Burschenverein Pasenbach wurde im Jahre 1911 gegründet. Er ging aus dem Stopselverein hervor. Jedes Mitglied hatte einen Stopsel mit der Aufschrift »S. G.« und der Mitgliedsnummer. Konnte ein Mitglied auf die Frage »San ma g'stoit?« den Stopsel nicht vorzeigen, mußte es ein Bußgeld von 10 Pfennig in die Vereinskasse zahlen.

Vor allem war es der Geistliche Rat Spannbrucker, der die Burschen in einen Verein zusammengefaßt hat. Maria Großmann trug wesentlich dazu bei, daß dieser Verein unter dem 1. Vorsitzenden Josef Bieringer zusammenfand.

Einweibung des Vierkirchner Kinderspielplatzes im Herbst 1978.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen



Den 26 Gründungsmitgliedern gelang es durch Spenden noch im Gründungsjahr eine Fahne zu beschaffen.

Zweck des Vereins ist die Erhaltung und Förderung von Glaube und Sitte, Berufstüchtigkeit, Heimatliebe, Freundschaft und Frohsinn unter der männlichen Jugend zu pflegen. Die Vereinsziele wurden angestrebt durch religiöse, belehrende und unterhaltende Veranstaltungen. Im Jahre 1978 wurde eine allgemeine Satzung einstimmig genehmigt.

Mit der Machtübernahme durch die National-Sozialisten wurden die christlichen Vereine im Laufe der Zeit systematisch verboten; so auch der Katholische Burschenverein Pasenbach. Seine Fahne wurde in der Kirche verwahrt. Um führende Mitglieder vor der politischen Verfolgung zu schützen, hat der damalige Pfarrer Brädl einen Teil der Chronik verbrannt.

Im Jahre 1947 wurde der Verein unter der Leitung von Georg Schaller erneut ins Leben gerufen. 1954 wurde Herr Pfarrer Wolfgang Lanzinger neuer Präses. Er hat das Vereinsleben durch Lichtbildervorträge und Referate aktiviert.

Das jährliche Aufstellen des Maibaumes hat sich der Katholische Burschenverein zu seiner Aufgabe gemacht. 1948 haben die Schönbrunner den Pasenbacher Maibaum gestohlen. Er wurde dann mit Hilfe der amerikanischen Besatzungsmitglieder zurückgeholt. Im Jahre 1977 stellten die Burschen von Pasenbach den mit 30 Metern längsten Maibaum auf. Zur Pflege der Geselligkeit wurden auch Theaterstücke aufgeführt. Bei der Aufführung des ersten Stückes nach der Inflation wurde ein Besucherrekord von 750 Personen erreicht.

Bei Fahnenweihen, Gründungsfesten, Fronleichnamsprom-

Der neue Kindergarten in Vierkirchen.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen



zessionen, Eheschließungen und Beerdigungen von ehemaligen Mitgliedern ist stets eine Fahnenabordnung des Katholischen Burschenvereins Pasenbach anwesend.

1961 wurde das 50jährige und 1971 das 60jährige Gründungsfest gefeiert. Im Jahre 1976 stellte man die Erweiterung zu einem Verein der Landjugend zur Diskussion. Es wurde jedoch einstimmig beschlossen, den Burschenverein mit seinen 49 Mitgliedern zu erhalten. Daraufhin gründeten noch im selben Jahr 13 Mädchen die Katholische Mädchengruppe.

Schützenverein »Edelweiß« Vierkirchen

Unter dem 1. Vorsitzenden Jakob Göttler wurde im Jahre 1925 der Schützenverein Vierkirchen von den Jungschützen gegründet. Vorher bestand bereits ein gleichartiger Verein, der sich aber aufgelöst hatte.

Für den Betrag von RM 1.— pro Monat konnte in der Gaststube »Zum Bräu« während der vier Wintermonate geschossen werden. 1927 wurde Josef Schaipp zum 1. Vorsitzenden gewählt. Unter seiner Führung konnte 1937 vor allem durch Spenden eine Schützenkette gekauft werden, so daß nun erstmals ein Königsschießen stattfinden konnte. Erster Schützenkönig wurde Karl Bestle.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden nur Zimmerstutzen verwendet. Im Jahre 1938 wurde dann noch ein Wehrmachtstutzen gekauft. Durch die Kriegereignisse bedingt, entstand eine 13jährige Pause im Vereinsleben. Erst 1952 wurde der Schießsport wieder aufgenommen, wobei die Leitung des Vereins wiederum Josef Schaipp übernahm. Der erste Höhepunkt war 1954/55: eine Vereinsfahne wurde angeschafft und zum 30jährigen Gründungsfest geweiht. 1957 gab Josef Schaipp den Vorsitz nach 30jähriger Tätigkeit an Josef Nefzger ab, der den Verein bis 1973 führte. Seither hat den Vorsitz des Vereins dessen Sohn Hans Nefzger jun. inne. Im November 1967 wurde in den

Räumen der Brauerei ein neuer Schießstand eröffnet. Brauereibesitzer Josef Mayr hatte die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen, zehn Schießstände zu erstellen. Vor allem die Jungschützen nutzen diese Räume in vielen Trainingsstunden. Besondere Ereignisse sind das Anfangsschießen, das Königsschießen und das Endschießen. Die Schießabende finden jeweils am Freitagabend statt.

Im Jahre 1975 wurde das 50jährige Jubiläum des Vereins begangen mit einem gutbesuchten Heimatabend und einem Feldgottesdienst mit Festzug am darauffolgenden Tag. Aus den Aktiven des Vereins haben sich Mannschaften gebildet, die sich in Runden-Wettkämpfen, bei Gauschießen und Freundschaftsschießen bewährt haben. Der Geselligkeit im Schützenverein dient der jährliche Schützenball, der großen Zuspruch bei alt und jung findet.

Obst- und Gartenbauverein Vierkirchen

An einem Frühlingstag 1927 hatte der damalige Bezirksgärtner Friedl von Dachau interessierte Bürger der Gemeinde zu einer Versammlung im Gasthaus Grieser eingeladen. Der Zweck war die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins in Vierkirchen. Er sollte der Pflege der Obstgärten, der Durchführung von Baumschnitt und Veredelungen, ganz besonders aber der Verwertung des Obstertrages dienen. Als 1. Vorsitzender stellte sich dem neuen Verein Herr Josef Reichlmayr zur Verfügung. In der Folgezeit wurde in den Räumen des alten Pfarrstalles eine Mosterei eingerichtet, die regen Zuspruch fand. Die technischen Einrichtungen waren der Zeit entsprechend noch etwas primitiv, so daß sie nach dem Zweiten Weltkrieg mit den modernen Mostereien nicht mehr konkurrieren konnte und den Betrieb einstellen mußte.

In den vergangenen Jahrzehnten wuchsen dem Verein neue Aufgaben auf dem Gebiet des Blumenschmuckes, der



*Gastwirtschaft »Zum Bräu«
in Vierkirchen vor dem
Ersten Weltkrieg.*

Bestand: Museumsverein Dachau

Dorfverschönerung, der Pflege der Grünanlagen entlang der Dorfstraßen und Gehwege sowie der Friedhofspflege zu. Beim Wettbewerb »der grüne Friedhof« 1977 erhielt Vierkirchen durch den Bezirksverband den 2. Preis, wie die metallene Tafel am Eingang zum Friedhof bezeugt.

Seit 1960 ist Herr Pfarrer Wolfgang Lanzinger 1. Vorsitzender. In der Vorstandschaft befinden sich tüchtige Mitglieder, die mit beispielhaftem Idealismus den gesteckten Zielen des Vereins naheifern. Die vielen Preise für Blumenschmuck und Gartengestaltung, die alljährlich vom Kreisverband vergeben werden, geben Zeugnis dafür. Im Hinblick auf die neu hinzugekommenen Aufgaben erhielt der Verein nun den Namen »Verein für Gartenbau- und Landschaftspflege«.

Am 25. November 1977 feierte der Verein in festlichem Rahmen sein 50jähriges Bestehen, wobei vor allem der noch lebende 1. Vorsitzende, Herr Josef Reichlmayr, für seine Verdienste geehrt wurde. Gegenwärtig zählt der Verein 60 Mitglieder.

Sport-Club Vierkirchen

Ende der 20er Jahre kam die heranwachsende Jugend mit dem heute so populären Fußballsport in Berührung. Es war eine ganz neuartige Bewegung für die ländliche Bevölkerung.

Mitte der 20er Jahre war der Katholische Gesellenverein in Vierkirchen gegründet worden, aus dem heraus sich der heutige Sport-Club Vierkirchen entwickelte. Es waren vor allem die Mitglieder des Gesellenvereins, die in der DJK Vierkirchen Fußball spielten. Diese Abteilung wurde unter Hans Bestle gegründet, der als 1. Vorsitzender den Verein übernommen hatte und durch Michael Bär besonders unterstützt wurde.

Mit Beginn der 30er Jahre wurde dann innerhalb der Spielgruppe Dachau der Punktspielbetrieb aufgenommen.

Im Jahre 1934 wurde der DJK-Verein durch den damaligen Staat aufgelöst, unter der Bezeichnung SC Vierkirchen weitergeführt und zugleich Mitglied des Süddeutschen Fußballverbandes.

Mit Beginn des Krieges 1939 mußte der Spielbetrieb eingestellt werden, weil ein Großteil der Sportler im Kriegsdienst stand. Die Vereinsarbeit ruhte bis zum Jahre 1946. Unter dem Vorsitz von Herrn Josef Korber wurde der Verein im Mai 1946 erneut ins Leben gerufen. 1948 übernahm noch einmal der Gründer des Vereins, Hans Bestle, den Vorsitz und behielt ihn bis 1950. Der Verein zählte damals 80 Mitglieder und beschäftigte sich ausschließlich mit Fußball. Anfang 1951 wurde die Vereinsleitung Herrn Josef Wagner übertragen, der dem Verein nun mehr als 28 Jahre vorsteht. Während dieser Zeit wuchs die Mitgliederzahl auf über 500 an.

Im Jahre 1966 begann man mit der Planung eines neuen Sportplatzes, um dessen Verwirklichung sich Herr Hans Grieshaber besonders verdient gemacht hat. Der Bau wurde in den Jahren 1967—1969 durchgeführt. 1969 war die feierliche Einweihung. Unter der Schirmherrschaft des Herrn Landrat Dr. Pestenhofer fand ein großes Pokalturnier statt. Als Gäste hatten sich die Platzherren die Amateure des FC Bayern eingeladen.

In der Folgezeit bildeten sich eine Damen-Gymnastikgruppe, eine Tischtennisabteilung und eine Skiabteilung. Bereits 1970 wurde ein Hartspielplatz erstellt, der vor allem als Übungsfeld für die Damen-Gymnastikgruppe gedacht war. Der Hartplatz wurde nach zwei Jahren erweitert, um auch Tennis spielen zu können. Sandplätze sind im Bau. Sie werden zu Beginn der Saison 1979 fertiggestellt sein. Es gibt derzeit zwei Senioren-Fußballmannschaften, fünf Jugend- und Schülermannschaften, eine AH-Mannschaft und eine Veteranen-Mannschaft. Die Damen-Gymnastikgruppe umfaßt ca. 80 aktive Sportlerinnen, die Skiabtei-

Die Hanwag-Schuhfabrik in Vierkirchen wurde 1921 von Hans Wagner als Einmann-Werkstätte gegründet. Daraus wurde in den zwanziger Jahren eine Fertigung für Haferlschuhe, Bergstiefel und Skistiefel. Heute stellt die 80 Mitarbeiter beschäftigende Firma Spezial-Bergstiefel und Wanderschuhe her sowie ein in der Branche richtungweisendes Modell für den Ski-Hochtouren-Sport.

Foto: Foto-Sessner, Dachau





Sudhaus der Mayrischen Brauerei in Vierkirchen.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

lung umfaßt 120, die Tischtennisabteilung umfaßt 30 und die Tennisabteilung umfaßt 60 Mitglieder.

Der Sport-Club Vierkirchen ist mit Abstand der größte Verein innerhalb der Gemeinde. Die Flurbereinigung, die derzeit läuft, wird es der Gemeinde möglich machen, den für den Spielbetrieb eines Vereins in dieser Größe notwendigen Platz zur Verfügung zu stellen. Für das Jahr 1979 ist der Baubeginn eines neuen Vereinsheimes vorgesehen.

Katholischer Frauenbund Vierkirchen

Bis zum Jahre 1932 gab es für die weibliche Bevölkerung in Vierkirchen keinerlei Organisation. Am 26. Juni 1932 wurde in der Filialgemeinde Pasenbach durch die Initiative von Fr. Ullrich vom Landesverband des Katholischen Frauenbundes in Bayern, unter Mitwirkung von H. H. Benefiziat Dr. Bärlehner, der Katholische Frauenbund gegründet. Der Gründungsversammlung wohnte Herr Pfarrer Brädl aus Vierkirchen bei.

Zunächst fanden sich 16 Frauen bereit, diesem Bund beizutreten. Die erste Vorsteherin war Frau Maria Bertold. Der Verein wuchs bald auf 30 Mitglieder an. Im November des gleichen Jahres wurde in Vierkirchen der Katholische Frauenbund durch Fr. Weiß, Gauvorsitzende aus München, gegründet. Zur 1. Vorsitzenden wurde Frau Hierner ernannt. Es entwickelte sich ein reges Vereinsleben. Wallfahrten, Versammlungen und verschiedene Feiern unter Geistl. Beirat H. H. Pfarrer Brädl fanden statt. Nachfolgerin von Frau Hierner wurde Frau Pirzer, unter deren

Leitung sich dann die Frauen aus Pasenbach dem Vierkirchener Verein anschlossen. Während der Kriegszeit wurde viel für Lazarette und Soldatenbetreuung getan. Nach dem Kriege übernahm Frau Therese Leichtmann und später Frau Magdalena Strobl den Vorsitz.

Im Jahre 1951 verstarb Herr Pfarrer Brädl nach 19jähriger Amtszeit. Unter seinem Amtsnachfolger Herrn Pfarrer Pflüger wurde 1953 eine Fahne beschafft und feierlich geweiht. 1954 hat Herr Pfarrer Lanzinger die Pfarrei Vierkirchen übernommen und wurde damit der Beirat des Vereins.

Nach dem Tode von Frau Strobl übernahm Frau Anna Kremmel die Leitung. 1965 wurde Frau Therese Seitz mit dem Vorsitz betraut. Durch das plötzliche Ableben von Frau Seitz war der Verein nach drei Jahren wieder verwaist. 1968 wurde Frau Susanne Gättinger neue Vorsteherin.

Ziel und Aufgabe dieser Gemeinschaft ist: die Frau als lebendiges Mitglied der Kirche zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und zur Weiterbildung anzuregen und sie dadurch bereit zu machen, für eine eigenverantwortliche und zeitgemäße Mitgestaltung in Familie, Beruf, Kirche und Staat. Besondere Aufgaben in der eigenen Pfarrei sind die Altenbetreuung, Caritassammlungen, Seniorentage, Tagungen, Versammlungen, Wallfahrten, Geselligkeit und das Leben in der Gemeinschaft. Der Mitgliederstand beläuft sich zur Zeit auf 206 Mitglieder.

VdK Vierkirchen

Die Kriegereignisse mit ihren verheerenden Folgen haben es mit sich gebracht, daß im Jahre 1948 der VdK Vierkirchen gegründet wurde. Ziel und Zweck dieses Vereins war und ist die Betreuung der Kriegsoffer und Hinterbliebenen. Die Männer Josef Märkl, Georg Bestle, Fritz Bauer, Hans Bahr und Ambros Miksch waren es, die sich für die Belange der vom Krieg besonders hart Betroffenen eingesetzt haben. Die erste größere Mitgliederversammlung am 22. Januar 1950 zählte 31 Mitglieder. Josef Märkl wurde damals der Vorsitz anvertraut. Der Verein zählt inzwischen 60 Mitglieder.

Der Verein kümmert sich aber nicht nur um die Überlebenden, die Sozialrentner, Behinderten und Wehrdienstopfer, sondern auch der Gefallenen und Vermissten wird jährlich durch eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal im besonderen gedacht. Die Kriegsofferversorgung ist nach wie vor oberstes Gebot des VdK.

Landjugendbewegung Vierkirchen

Da es außer dem Sportverein keine Jugendorganisation in Vierkirchen gab, hat sich die Gründung einer Landjugendbewegung um die Mitte der 50er Jahre förmlich angeboten. Der Katholische Burschenverein Vierkirchen wurde unter Herrn Pfarrer Wolfgang Lanzinger am 4. Januar 1956 gegründet. Den Vorsitz übernahm Johann Strobl. Man traf sich einmal monatlich zur Versammlung und behandelte aktuelle Themen. Nebenher bestand auch eine aktive katholische Mädchengruppe. Man beschloß, die beiden Vereinigungen zusammenzuführen und setzte dies am 8. Oktober 1964 in die Tat um. Diesem neugegründeten

Verein gab man den Namen Katholische Landjugendbewegung Vierkirchen. Es ist das Anliegen des Vereins, die Jugendlichen zu Verantwortungsbewußtsein, Gläubigkeit, Zuverlässigkeit und Mündigkeit zu führen, damit sie wertvolle Bürger in der Gesellschaft abgeben.

In den Versammlungen der Katholischen Landjugendbewegung, die immer sehr gut besucht sind — durchschnittliche Teilnehmerzahl 70 — behandelt man aktuelle Themen und pflegt das gesellige Zusammensein. Zur Geselligkeit zählen auch die alljährliche Grillparty, die Ausflüge, der interne Faschingsball und der Faschingszug. Um die Weihnachtszeit werden seit vielen Jahren Theaterstücke aufgeführt, die den allgemeinen Zuspruch der Bürger finden. Gemeinnützige Aktionen wie z. B. »Aktion Rumpelkammer« und »Aktion Minibrot«, die bereits zur Tradition geworden sind und von den Jugendlichen mit Eifer und Begeisterung durchgeführt werden, dienen der Entwicklungshilfe. Auch im Bereich der Pfarrgemeinde betätigen sich die Mitglieder als Firmhelfer, Kommunionsspenden und Lektoren.

Brieftaubenliebhaberverein 05786 »Falke« Vierkirchen

Am 10. Oktober 1961 fanden sich sieben Brieftaubenzüchter zusammen und gründeten den Brieftaubenliebhaberverein (BLV) »Falke« Vierkirchen. Das Ziel dieses Vereins ist, das Brieftaubenwesen zu fördern, besonders durch die Teilnahme an Wettflügen und Brieftaubenausstellungen sowie die Betreuung der Jugendlichen und Anfänger. Der Brieftaubensport dient alt und jung als Freizeitbeschäftigung, Erholung und Entspannung.

Der BLV ist Mitglied der »Reisevereinigung der Brieftaubenliebhaber Dachau und Umgebung e. V.« und beteiligt sich regelmäßig an Wettflügen, die von Mai bis September durchgeführt werden. Im Brauereisaal fanden schon mehrmals Brieftaubenausstellungen statt.

Nur der enge Kontakt vom Züchter zur Taube und die intensive Beschäftigung lassen die enormen Flugleistungen

unserer »Rennpferde der Luft« zustande kommen. Durchschnittsgeschwindigkeiten von 1 200 Meter pro Minute bei 600 km Entfernung sind keine Seltenheit. Dies entspricht einem Stundenmittel von 72 km.

Den Vorsitz des 28 Mitglieder starken Vereins hat seit der Gründung Herr Erwin Schmid.

Kinderfreunde Vierkirchen

Der Verein »Kinderfreunde« wurde im Jahre 1974 von einigen jungen Familien gegründet. Er dient dem Zweck, sich gemeinnützig für die Belange der Kinder einzusetzen. Er ist politisch und konfessionell unabhängig. Die Mitgliederzahl ist von 14 im Gründungsjahr auf derzeit 30 gestiegen. Mitglied kann jeder kinderfreundliche Bürger der Gemeinde werden.

Ein besonderes Anliegen der »Kinderfreunde« war der Kindergarten. Er konnte 1975 eingeweiht werden.

Nachdem der Gemeinde nach Schließung einer Schuttgrube, die den Bürgern als Sandgrube gedient hatte, ein in sehr ruhiger Lage befindliches Grundstück zur Verfügung stand, hatte der Gemeinderat beschlossen, hier einen Kinderspielplatz zu schaffen. Bei der Errichtung dieses Spielplatzes haben sich Mitglieder der »Kinderfreunde Vierkirchen« in monatelanger freiwilliger Arbeit zur Verfügung gestellt. Am 10. September 1978 konnte der Platz feierlich eingeweiht werden. Der Tag wurde zu einem Fest für die ganze Gemeinde: die »Kinderfreunde« luden zu einem Gottesdienst und am Nachmittag zu einem Kinderfest auf dem Spielplatz ein.

Der Verein veranstaltet im Winter regelmäßig einen lustigen Faschingsnachmittag für die Kinder und in den Sommerferien ein Kinderfest. Er beteiligt sich außerdem beim Dorffasching mit einigen Buden für Kinder und ist Mitglied in der Vereinigung für Kultur und Brauchtum. Den Vorsitz der »Kinderfreunde Vierkirchen« nimmt derzeit Frau Renate Kristmann ein.



Ortsbild von Vierkirchen, vom Wasserturm zum Glonnal zu gesehen.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen



Fronleichnamsprozession in Vierkirchen in den Sechzigerjahren mit den Bürgermeistern Hans Bestle, Vierkirchen, Johann Zeiner, Posenbach, und Nikolaus Reichlmayr, Biberbach.

Foto: Dr. Anton Roth, Esterhofen

Musikfreunde Vierkirchen

Zur Pflege von Kultur und Brauchtum haben interessierte Bürger einen Musikverein gegründet. Aufgabe und Ziel des Vereins ist es, die heranwachsende Jugend für Musik zu begeistern und eine Sing- und Instrumentalgruppe ins Leben zu rufen. Allen voran setzt sich Herr Josef Berthold, Landwirt aus Jedenhofen, dafür ein, daß sich Nachwuchs für eine Blaskapelle im Gemeindebereich Vierkirchen zusammenfindet. In Vierkirchen hat es noch nie eine Musikkapelle gegeben. Bei allen feierlichen Anlässen, die mit Musik umrahmt waren, mußten die Veranstalter aus anderen Ortschaften Kapellen engagieren.

Neben der Instrumentalgruppe bildete sich auch eine Singgruppe. Auch hier will man Nachwuchs heranbilden, um Feste schöner gestalten zu können und Brauchtum zu pflegen. Fast zur gleichen Zeit fand sich eine weitere Gruppe zusammen, die sich dem Gesang widmete. Diese Gruppe

nennt sich »Partnerchor der Fischerchöre«. Sicher werden noch Jahre vergehen, bis diese Einrichtungen ihr eigentliches Ziel, Feste zu umrahmen und der Unterhaltung zu dienen, voll erreicht haben. Aber das erste Auftreten des »Musikverein Vierkirchen« am 6. Dezember 1978 war schon ein voller Erfolg. Auch die Christmette 1978 wurde bereits von den jungen Bläsern, unter der Leitung von Herrn Willi Bauer, festlich gestaltet. Die Oberleitung der Ausbildung innerhalb dieser Musikgruppe hat Herr Kottermair aus Indersdorf.

Dieser Überblick erschöpft keineswegs das umfangreiche Material, das die genannten Vereine und Verbände zusammengestellt haben. Die kurzen Auszüge bringen aber trotzdem deutlich die besonderen Aktivitäten der Bürger in unserer Gemeinde zum Ausdruck.

Anschrift des Verfassers:
Josef Wagner, Freisinger Straße, 8061 Vierkirchen.



Dorf und Kirche Biberbach.
Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

Otto Wirsching, ein Dachauer Maler und Grafiker

Aus Anlaß seines 90. Geburtstages

Von Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner

Glücklicherweise gehört Otto Wirsching zu den verhältnismäßig wenigen Dachauer Malern, über die man in dem kunstgeschichtlichen Standardwerk, dem Künstler-Lexikon von Thieme-Becker, nachlesen kann. Aber das genügt nicht. Dachau ist mit dem Leben und Sterben des Frühvollendeten besonders eng verbunden. So möchte man ihm in seinem Gedächtnisjahr einen Dank abstatten. Dem dienen diese Zeilen.

Otto Wirsching, der Maler und Grafiker, wäre 1979 90 Jahre alt geworden. Es waren ihm aber nur knappe 30 Jahre beschieden. Der am 19. Januar 1889 in Nürnberg Geborene starb am 1. Dezember 1919 in Dachau eines plötzlichen Todes. Carl Thiemann, eng mit dem damaligen Geschehen verflochten, hat immer wieder mit tiefer Ergriffenheit geschildert, wie der junge Mann, mit dem maschinellen Druck einer seiner Arbeiten beschäftigt, in der Werkstatt von Buchdruckereibesitzer Hans Zauner zusammenbrach.

Hören wir von solch einem Schicksal, wird es uns schwer, mit den Tatsachen fertig zu werden. Man sieht zunächst

nur den ungeheuren Verlust, das ungeliebte Leben einerseits, die nicht getätigten Werke andererseits. Es ist eine Tatsache, daß es gerade unter den Künstlern viele Jungverstorbene gibt, denken wir — um bei der Malerei zu bleiben — an Raffael. Und es ist ferner richtig, daß gerade in der Nähe solcher Frühvollendeter Träger hohen Alters stehen, wie z. B. Tizian. So könnte man auf dem Gebiet der Dachauer Kunst neben Wirsching Thiemann stellen. Thiemann, acht Jahre vor Wirsching geboren, hat immerhin ein Alter von 85 Jahren erreicht.

Fast immer hinterlassen Frühvollendete ein in Qualität wie Quantität besonderes Werk. Das ist nur dadurch möglich, weil sie — so will es scheinen — mit einer besonderen Intensität leben. Das Ergreifen des Daseins ist offenbar bei ihnen so tiefgründig, daß angesichts dessen die Langlebenden etwas wie Neid überfällt. Das Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit mildert die Härte, die wir in dem frühen Tod empfinden.

Auch Otto Wirsching hat ein erstaunlich reiches und vielseitiges Werk hinterlassen. Einerseits war er Maler in



Abb. 1: Otto Wirsching: Buchschmuck zu Friedrich Naumanns »Glauben und Hoffen« (Holzschnitt).



Abb. 2: Otto Wirsching: Illustration zu Scheffels »Ekkehard«.

Öl- und Aquarell-Technik, andererseits Grafiker, ein feiner Zeichner, ein großartiger Holzschneider. Wir werden zu sehen haben, wie sich auch geistig bei ihm diese beiden Gebiete ausprägten und zugleich trennten.

Doch zunächst sein Lebenslauf. Otto Wirsching entstammte einer angesehenen Apothekerfamilie in Nürnberg. Bestschulische Ausbildung wurde ihm zuteil. Auf das Gymnasium zu Nürnberg folgte der Besuch der dortigen Kunstgewerbeschule. 1907 bezog der 18jährige die Münchner Kunstakademie. Seine Lehrer waren dort Gabriel von Hackl und Freiherr von Habermann, der ihn später zu seinem Meisterschüler erhob. Als bald beginnen Reisen seine Studien zu unterbrechen, oder besser gesagt: zu erweitern. Er ist 1910 in Paris, 1911 in Florenz, wo er nicht nur malt und schaut, sondern auch in den Uffizien Kopien nach alten Meistern anfertigt. Über Südfrankreich gelangt er nach Spanien, besucht in Madrid den Prado, wo er ebenfalls kopiert, wodurch er sich eine große Kenntnis verschiedener Maltechniken aneignet. Über Nordafrika kehrt er zurück, um 1913 erneut nach Italien aufzubrechen. Diesmal wendet er sich ostwärts, Griechenland lockt ihn, er lernt Konstantinopel kennen und endet in Budapest, wo ihm Aranka, seine spätere Gattin, begegnet.

Nicht alle Etappen dieser Reisen konnten hier Erwähnung finden. Die malerische Ausbeute war stets groß, namentlich an leicht und flüssig gemalten Aquarellen mit Landschaftsdarstellungen, bei denen er oft von jeder Konturierung absah. Es bereitet uns gewisse Schwierigkeiten, Wirschings Ölbilder in diese Reisejahre einzugliedern. Er ist bekannt für kleinformatige Werke mit sehr phantasievolem Inhalt, teils auf dem Alten Testament, teils auf antiken Mythen fußend. Die Welt der griechischen und römischen Gottheiten hatte für ihn noch nicht zu existieren aufgehört, in einem kleinen Gemälde z. B., das er »Siesta« nennt, ist Bacchus in Person unter den Zechern anwesend¹.

Als ein weltkundig Gewordener nimmt er 1912 seine Studien an der Münchner Akademie wieder auf. Aber jetzt drängt es ihn, selbständig und seßhaft zu werden. Er lernt Dachau kennen und hat die Gelegenheit, hier ein schönes altes Gutshaus, den Pollnhof, zu erwerben. Das geschieht im Herbst 1913. Dorthin holt er sich Aranka als Ehefrau. Die Heirat findet am 1. Juli 1914 statt, genau einen Monat vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Ein angeborener Herzklappenfehler bewahrt Wirsching davor, eingezogen zu werden.

Der Eintritt in die Kunstwelt Dachaus zieht einen Wandel in Wirschings Schaffen nach sich. Die Malerei, vielfach Frucht der Reisejahre, tritt zurück, die Grafik, von der neuen Seßhaftigkeit begünstigt, gewinnt den Vorrang. Der Wandel hängt auch damit zusammen, daß Wirsching mit Walter Blumtritt und dessen Unternehmen, dem »Einhorn-Verlag«, in Verbindung tritt. Es gibt von diesem Verlag eine Reihe von Büchern, deren gesamte Ausstattung auf Wirsching zurückgeht. Leider entbehren diese Bücher der Angabe des Entstehungsjahres, so daß wir nicht wissen, in welche Reihenfolge wir sie zu bringen haben. Vielleicht hat Victor von Scheffels »Ekkehard« den Anfang gemacht, ein Buch mit nahezu 500 Seiten, durch Wirsching mit Zeichnungen in Stift oder Feder reich ausgestattet. Fast jede dieser Illustrationen ist ein Kunstwerk, das wir bewundern müssen ob seiner Anpassung an die Historie des Buchinhaltes (Abb. 2)².

Als weitere Buchausgaben des Einhorn-Verlages unter Wirschings Mitwirkung wären zu nennen: Dante: Vita nuova, Schopenhauer: Metaphysik, Angelus Silesius: Der Cherubinische Wandersmann, Friedrich Naumann: Glauben und Hoffen (Abb. 1), Elly Petersen: Kleines Kochbuch für die fleischlose Küche, letzteres 1916. Diese Bücher sind meist mit Holzschnitten illustriert, Vorzugsexemplare mit Handkolorit ausgestattet und dadurch sehr wertvoll. Wirschings Holzschnittstil ist ein Zusammenklang von linearen und flächigen Elementen. Er wird so dem Linienschnitt der Vergangenheit, wie der im Jugendstil auftretenden Flächigkeit gerecht³.

Der Weg, den Wirsching als Illustrator beschreitet, scheint der einzig richtige zu sein für die Auslösung innerer Gesichte, an denen er ja so reich war. Ebenso gelang es ihm auf diese Weise viele Züge seines Charakters zu spiegeln, so seinen Hang für das Phantastische und seinen Sinn für Humor. Es wäre noch viel zu sagen über die Gemütsiefe, die überall waltet.

Die beste grafische Leistung Wirschings, die Krönung seines Schaffens überhaupt, besteht in dem »Vom Totentanz anno 1915«, einer Mappe (40 x 36) mit zehn Schwarzweißholzschnitten im durchschnittlichen Format von nur 12 x 10 cm. Das Werk entstand bald nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges unter dem Eindruck der großen Erschütterung, die das deutsche Volk, welches seit 1871 in Frieden und in ständigem Aufstieg gelebt hatte, mitten in einem zauberhaft schönen, mit gesellschaftlichen Ereignissen aller Art erfüllten Sommer erfuhr. Als jetzt die ersten Verlustlisten erschienen (im späteren Verlauf des Krieges wurden diese Veröffentlichungen abgeschafft),